

# Finanzierung

## Allgemeine Forderung - Präambel

**Der Kulturdialog muss alle SpielerInnen des Feldes einbeziehen, auch die Verantwortlichen. Alle müssen evaluiert werden, Ziele definieren, etc. In den Budgets ist eine Trennung zwischen Mitteln für die Infrastruktur und dem künstlerischen Budget aufzuweisen. Bei den Mitteln für die Infrastruktur sind bei allen absolut wirtschaftliche Kriterien anzulegen. Am Ende jedes Jahres gibt es einen Kulturbericht über das Budget.**

## 1. Vergabe der Fördermittel

- Schaffen von transparenten, nachvollziehbaren Förderkriterien bzw. bei kleinen Förderungen ein „unbürokratisches“ Verfahren
- Budgetoffenlegung: Gießkanne bei viel Budget: OK
- Transparenz der Bewertung und Kriterienformulierung anhand eines Leitbilds, das jede Einrichtung vorzulegen hat.
- Fixes Budget auch für freie Szene
- Transparenz bei der Vergabe von Fördermitteln und öffentliche Ausschreibung von Arbeitsplätzen oder Stellen im Kulturbereich

## 1.2. Beirats- oder Kuratorensystem ( Projekt )

Ein Modell müsste entwickelt werden!

Wir haben uns Modell angesehen:

- Es gibt bezahlte KuratorInnen, bezahlte BeiratInnen, BeiratInnen, die mit einem ehrenamtlichen Team zusammenarbeiten etc.
- Generell sind alle BeiratInnen in anderen Städten Leute, die nicht SubventionsempfängerInnen sind, die qualifiziert sein müssen, die nach vorliegenden Kriterien entscheiden. Sie müssen meistens ihre Beurteilungen offen legen, etc.
- Weitere Infos z.B.: KUNSTEINGRIFFE. Möglichkeiten politischer Kulturarbeit. Publikation der IG Kultur Österreich.
- Referat: Von der Unabhängigkeit in die Vernetzung. Veränderungen in der Kulturlandschaft. Von Cor Schlösser (NL) oder: [www.wien.gv.at](http://www.wien.gv.at)
- Es muss auch spartenspezifisch geschaut werden

Weitere Diskussionspunkte:

- Transparenz = Keine Geheimjury!!!, Offenlegung der Entscheidungskriterien und der Bewertung
- Entwicklung angemessener Modelle für die verschiedenen Bereiche (IntendantInnen, KuratorInnen, Soforthilfe, etc ) Rotationsprinzip bei Beirat/KuratorInnen

- Entwicklung langfristiger Qualitätssicherungsmodelle (+ Beirat) z.B.: Welche Ziele gebe ich mir selbst, wie verfolge ich sie, wie erreiche ich sie, etc.
- Entscheidung mit Fachleuten (Temporär) besetzt maximal 2 Jahre
- KünstlerInnen und Institutionen sollen Namen für den Beirat nennen (Akzeptanz durch Fachwissen!)
- „keine politisch gefärbte Besetzung“!
- Mischung von Leuten aus der Szene (lokal) und überregional
- Rotationsprinzip
- Klärung der EntscheidungsträgerInnen,

**Problematik:** Alte Spartengliederung überholt?

**Hoffnung:** BeiratInnenaussagen vs. Willkür der Politik

## 1.2. Inhaltliche Ausrichtung der Förderrichtlinien/

### Qualitätsevaluierung

- Bei weniger Budget - Förderung der qualitätsbildenden Faktoren:
  - Internationalität (Ex- und Import)
  - Qualität und Kontinuität
  - Innovative Projekte
- Wie kann eine zukünftige Kulturpolitik für das Neue/Ungesicherte langfristig verpflichtet werden?
- Post 2003: Welche Maßnahmen (Mittel etc.) braucht riskante Kunst, speziell bildende/Medienkunst, um der vorhandenen Kompetenz gerecht zu werden?
- Ungesichertes, Riskantes als kulturpolitisch wesentlich definieren
- Qualität vs. Quantität
- WORK IN PROGRESS: Förderung nicht etablierter Kunstprozesse (Risikobereitschaft der KulturpolitikerInnen).
- Auch hier gibt es weiterführende Studien und Überlegungen, z.B.: [www.seval.ch/documents/kongresse/Evaluationsleitfaden.pdf](http://www.seval.ch/documents/kongresse/Evaluationsleitfaden.pdf)
- Auch in den Arbeiten über BeiratInnen werden viele sinnvolle Kriterien erwähnt. In allen den erwähnten Quellen wird das Problem sehr differenziert und effizient angegangen. Es wird auch zwischen Qualitätskriterien bezüglich des Managements und Qualitätskriterien, die die künstlerische Arbeit betreffen unterschieden.

## 2. Zusatzfinanzierung

### Förderung der Vernetzung

- Ver"stadt"lichte und freie Szene
  - Ver"stadt"lichte sind Literaturhaus, Kindermuseum, Kunsthaus, steirischer herbst, Theater Graz, Stadtmuseum, etc.
- Ver"stadt"lichte :: Freie Szene:

- Auftrag der Stadt (Kulturamt), Budgetmittel an die freie Szene weitergeben => Leistungsaustausch ( Projektmöglichkeit versus Geld ), damit Beteiligung an den Projekten der freien Szene, verpflichtendes Budgets für junge KünstlerInnen und Initiativen reservieren. Hier muss das von der Politik strukturell geregelt werden.
- Kein Ideenklau – sondern Unterstützung in der Umsetzung von Ideen, Freie als Ideenpool zu sehen.
- Synergieeffekte mit vorhandenen Strukturen nutzen (Kunsthhaus, Mediathek, Camera Austria, Joanneum Research, Universitäten u.a.)

Anmerkung: Ver"stadt"lichte: Durchgehend fluktuierende Leitungsbesetzung

### **Weitere Möglichkeiten der Zusatzfinanzierung**

- Es gab einen allgemeiner Konsens, dass die Grazer Kulturpolitik von einem gedeckelten Kulturbudget nicht wegkommen will und immer wieder von Sonderförderungen spricht, sowie Nagl und Buchmann immer von gedeckelten Budgets für die freie Szene sprechen.

#### Forderungen:

- Umverteilung aus dem Tourismustopf für die freie Szene
  - Basis: Tourismuszuwachs von 28%, alleine im Monat Juni . Durch die Kultur kommt es zu Mehreinnahmen beim Tourismus, aber gibt keine Rückflüsse.
  - Tourismusabgabe – Kulturabgabe
- Bereitstellung eines von einer unabhängigen Fachjury behandelten Sponsorpools:
  - Installierung eines unabhängigen Beirates (wenn möglich aus anderen Bundesländern), um eingereichte Projekte vorurteilsfrei zu bewerten und Gelder zu verteilen.
- Kultur ist ein Wirtschaftsfaktor – möglich dazu Einführung einer Kultursteuer.
  - Weg vom Almosenstatus
  - Vorschlag: Evaluierung des Rückflusses der Förderungen an die Wirtschaft.
  - Allgemeiner Konsens: Es geht ein viel höherer Prozentsatz der Förderungen zurück an die Wirtschaft: Selbstausschüttung (Ehrenamtlichkeit) wird nicht bezahlt und als selbstverständlich hingenommen
- Sponsoring, würde aber steuerliche Regelung brauchen.

### **3. Weiterführende Anmerkungen:**

- Einführung von Prozessmanagement in allen Kulturbetrieben
- Einsatz von professionellen AufsichtsrätInnen in den Betrieben: steirischer herbst, Styriarte, Forum Stadtpark, Vereinigte Bühnen, Landesmuseum Joanneum
- Betriebswirtschaftliche Argumente sollten nicht mit künstlerischen und umgekehrt vermischt werden

- Koordination von Marketing und Öffentlichkeitsarbeit für steirischen herbst und Styriarte
- 30 % des Kartenverkaufs von Styriarte und steirischer herbst sollten verbindlich im Ausland erfolgen
- ebenso sollte ein/e 2. Dirigent/in für Styriarte aufgebaut werden
- garantierter prozentueller Anteil von Fördermittel für experimentelle, neue und noch nicht bewährte Kunstformen im Gesamtbudget
- garantierter prozentueller Anteil von Fördermittel für die freien Gruppen
- klare Unterscheidung von reproduzierenden und von neuen, kreativen Kunstformen und Bedachtnahme darauf, dass die reproduzierenden stark im Vorteil sind. Hier ist eine kulturpolitische Entscheidung nötig, wie sehr die kreativ produzierenden KünstlerInnen gefördert werden sollen.
- Schwerpunktbildung: aus den Themen von z.B. Großausstellungen, Konzertreihen, Literatur usw. könnten sich andere Disziplinen bzw. Institutionen beteiligen und so einen Schwerpunkt innerhalb eines Kulturjahres entwickeln. Dazu bräuchte es eine transparente Konzeptentwicklung im frühen Stadium der einzelnen Institutionen, damit eine interdisziplinäre Zusammenarbeit möglich ist.
- Förderung von Bildungsmöglichkeiten für KünstlerInnen
- Partizipation: Vernetzung und Einladung an Kulturschaffende, wenn ausländische KuratorInnen, JournalistInnen usw. nach Graz kommen